

alle die Südhälfte des Regierungsbezirks Magdeburg. Hier befindet sich auch die Geburtsstätte des Kalibergbaus und der Kaliindustrie Deutschlands. Diese haben von Staßfurt ihren Ausgang genommen, wo im Jahre 1861 mit dem Abbau und der technischen Verwertung der das dortige gewaltige Steinsalzlager überdeckenden sog. „Staßfurter Abraumsalze“ begonnen wurde. In neuester Zeit hat sich der Kalibergbau über seinen oben erwähnten wichtigsten Sitz hinaus vor allem noch auf den Norden des Regierungsbezirks Erfurt und gewisse Bezirke der Westhälfte von Merseburg ausgedehnt.

Steinkohle und Eisenerze, die in anderen Gegenden des preußischen Staatsgebietes die Grundlage des Bergbaues, ja fast aller industriellen Tätigkeit bilden, sind in der Provinz Sachsen nur in höchst bescheidener Menge vorhanden. Dafür erzeugt aber letztere wieder mehr Kupfer und Silber als irgend ein anderer Teil des Deutschen Reiches. Diese Metalle werden in der Hauptsache aus dem sog. Kupferschiefer gewonnen, einem verhältnismäßig armen, aber stark schwefel- und bitumenhaltigen Erze, das in abbauwürdiger Schicht namentlich im Mansfelder Lande anzutreffen ist, wo seine Gewinnung und Verhüttung schon seit Jahrhunderten einen erklecklichen Prozentsatz der Bevölkerung beschäftigen. An nutzbaren Steinen und Erden ist in der Provinz ebenfalls kein Mangel. Von solchen möge in erster Linie der Porzellanerde und des sog. feuerfesten Tons Erwähnung getan werden, die hauptsächlich in der Umgegend von Halle in größeren Mengen vorkommen. Die ausgedehnten Lehm- und Tonlager, die sich vielerorts finden, haben zur Entstehung einer umfangreichen Ziegelindustrie Veranlassung gegeben. Zahlreiche Steinbrüche liefern brauchbares Material für Bauten sowie zur Pflasterung, Chaussierung und Besserung der Wege. In anderen wird Kalk für Bau-, Dünge- und industrielle Zwecke gewonnen.

**5. Bevölkerung.** Die ortsanwesende Bevölkerung der Provinz Sachsen belief sich am 8. Oktober 1919 auf 3 129 193 Köpfe. Hiervon entfielen auf den Regierungsbezirk Magdeburg 1 245 508, auf den Regierungsbezirk Merseburg 1 340 084 und auf den Regierungsbezirk Erfurt 543 601. Männlichen Geschlechts waren zur nämlichen Zeit 1 502 507 Personen, weiblichen Geschlechts dagegen 1 626 686. Die Frauen überwiegen sonach die Männer an Zahl. Kommen doch auf sie 51,98 % der Gesamtbevölkerung. Am größten ist ihr Anteil an der letzteren im Regierungsbezirk Erfurt, in welchem er sich auf 53,08 % beziffert, am kleinsten dagegen im Regierungsbezirk Merseburg, in welchem er nur 51,27 % ausmacht.

Die Muttersprache der Einwohnerschaft der Provinz ist fast ausnahmslos das Deutsche. Am 1. Dezember 1910 gab es innerhalb ihrer Grenzen unter einer Bevölkerung von 3 089 275 Köpfen nur 36 511 Personen, die ausschließlich eine fremde Sprache sprachen, und 4304, die sich des Deutschen und einer anderen Sprache bedienten. Die fremdsprachigen Elemente machten sonach damals noch nicht 1,5 % der Bevölkerung aus. In der Hauptsache bestanden sie aus Polen. An solchen waren am 1. Dezember 1910 nicht weniger als 31 041 vorhanden. Diese fremden Volksbestandteile sind aber dem Lande in der Hauptsache erst in allerjüngster Zeit durch Zuwanderung zuteil geworden. Vor nicht allzuweit zurückliegender Zeit war ihre Einwohnerschaft der Sprache nach rein deutsch. Etwas anders steht es allerdings mit der Abstammung der Bevölkerung. Namentlich in manchen der östlichen Teile des Regierungsbezirks Merseburg weist letztere unverkennbar einen mehr oder weniger starken Einschlag von slawischem Blut auf. Die deutsche Sprache ist auf dem Boden der Provinz mit zweien ihrer Hauptmundarten vertreten. In den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt wird im wesentlichen mitteldeutsch (obersächsisch-thüringisch) gesprochen. Der Regierungsbezirk Magdeburg gehört dagegen mit Ausnahme seiner südlichsten Striche zum niederdeutschen (niedersächsischen) Sprachgebiet.

Dem Religionsbekenntnis nach gab es am 1. Dezember 1910 in der Provinz Sachsen 2 803 151 Evangelische, 232 573 Römisch-Katholische und 7833 Israeliten. Evangelisch waren demnach ungefähr 91,6 % der Bevölkerung. Die Katholiken wohnen in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg nur vereinzelt. Im Erfurter Regierungsbezirk bilden sie dagegen auf dem Eichsfeld die Hauptmasse der Einwohnerschaft. Infolgedessen stellte sich auch ihr Anteil an der Gesamtseelenzahl im letzterwähnten Regierungsbezirk am 1. Dezember 1910 auf über 21 %, während er im Provinzialdurchschnitt nur etwas mehr als 7,5 % erreichte.

Vom 1. Dezember 1910 bis zum 8. Oktober 1919 ist die Einwohnerzahl der Provinz Sachsen um 1,29 % gestiegen. Am stärksten hat sie im Regierungsbezirk Erfurt zugenommen, für welchen sich ein Mehr von 2,42 % ergibt. Fast ebenso hoch kommt jedoch auch der Regierungsbezirk Merseburg, dessen Bevölkerungszuwachs sich auf 2,33 % beziffert. Außerordentlich schlecht hat dagegen der Regierungsbezirk Magdeburg abgeschnitten, in welchem eine Verminderung der Einwohnerzahl um 0,28 % eingetreten ist. Im letztgenannten Regierungsbezirk haben nur 4 Landkreise und 3 Stadtkreise einen Bevölkerungszuwachs, dagegen 10 Landkreise und 2 Stadtkreise einen Bevölkerungsverlust aufzuweisen. Im Merseburger Regierungsbezirk ist die Einwohnerzahl nur in 5 Landkreisen und 2 Stadtkreisen geringer geworden, im Regierungsbezirk Erfurt in 3 Landkreisen und einem Stadtkreis. In bezug auf Volksdichte hat die Provinz Sachsen von jeher über dem Reichs- und Staatsdurchschnitt gestanden. Am 8. Oktober 1919 sind innerhalb ihrer Grenzen auf 1 qkm Gesamtfläche im Mittel 123,8 Menschen entfallen. Am dichtesten bevölkert ist der Regierungsbezirk Erfurt, in welchem auf 1 qkm im Durchschnitt 153,9 Seelen gezählt worden sind. Ihm folgt Merseburg mit 131,2, während der Magdeburger Regierungsbezirk, welcher auf 1 qkm nur 108,1 Personen aufzuweisen hat, an letzter Stelle steht.

Von der Gesamtbevölkerung der Provinz wohnten am 8. Oktober 1919 im ganzen 1 346 614 Köpfe (43,03 %) in Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohnern, 586 044 Köpfe (18,73 %) in solchen mit 2000—10 000 Einwohnern, 598 707 Köpfe (19,13 %) in solchen mit 10 000—100 000 Einwohnern und 597 828 Köpfe (19,11 %) in Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern. Es drängen sich sonach schon beinahe  $\frac{2}{5}$  der Bevölkerung in Gemeinwesen mit einer Einwohnerzahl von mehr als 10 000 Köpfen zusammen. An solchen waren zurzeit der letzten Volkszählung in der Provinz insgesamt 31